



HUMANISTISCHE RUNDSCHAU



AUFBRUCH

Neues wagen – Bewährtes bewahren

NACHRUF

Erinnerungen an
Andreas Henschel

6

VORSTELLUNG

Der neue Landesgeschäftsführer
Andrée Gerland stellt sich vor

8

HUKI

Abschied, Aufbruch, Neuanfang
in der Humanistischen
Kindertagesstätte

22

Liebe Freunde des Humanismus,

einen Aufbruch zu wagen – das ist stets verbunden mit Unsicherheiten, Risiken, Ängsten und dem Wegfall alter Gewohnheiten. Wie wird der zukünftige Weg beschaffen sein? Wer kann die Konturen des Zieles umreißen? Und was, wenn alles doch ganz anders läuft als erwartet und erhofft?

Aufbruch meint aber auch das Wagnis eines Neuanfangs: Mutig zu sein, manchmal sogar frech, selbstbewusst aufzutreten und Fehler als Teil der Choreographie an- und hinzunehmen.

Aufbruch muss aber nicht den Wegfall von sich bewährten Abläufen bedeuten: man nimmt mit, muss mitnehmen, was hilfreich ist, Orientierung bietet und Sicherheiten schafft.

Wir stehen nun als humanistische Gemeinschaft vor einen großen Aufbruch: nach dem schmerzhaften Tod unseres Geschäftsführers Andreas Henschel im Oktober letzten Jahres hatten wir in vielfacher Hinsicht mit Trauer, Verzweiflung und Leere zu kämpfen. Arbeitstechnisch gesehen befand sich das Tagesgeschäft lange im Leerlauf und vieles blieb liegen. Eine geregelte Übergabe an die neue Geschäftsführung konnte zudem in Anbetracht der Umstände nicht mehr geleistet werden und viel Wissen und Erfahrung ging so undokumentiert verloren.

Auch was unsere Mitgliederzahlen und das Engagement der Humanisten betrifft, befinden wir uns in einer Aufbruch-Situation: Unser Verband benötigt mehr (junge) Mitglieder, um ein starkes Fundament für eine tragfähige Zukunft zu schaffen. Und dringender denn je sind wir auf die tatkräftige Unterstützung eines jeden Einzelnen angewiesen: was nun zählt, ist der persönliche Einsatz, das persönliche Mitpacken!

Als neuer Geschäftsführer bin ich bereit, mitanzupacken und Einsatz zu zeigen: für einen gemeinsamen und sichtbaren Aufbruch! Lassen Sie und das Abenteuer Humanismus zusammen entdecken, ausformulieren und vermitteln – ich freue mich bereits darauf!

Mit besten Grüßen
Ihr Andrée Gerland

IMPRESSUM

Die Humanistische Rundschau erscheint in der Regel 3 Mal jährlich als Organ der Humanisten Baden-Württemberg K. d. Ö. R.

Die nächste Rundschau erscheint voraussichtlich noch im August. Leserbriefe können gerne per E-Mail geschickt werden an: kontakt@dhubw.de (Bitte mit dem Betreff: Leserbrief).

Wir behalten uns eine Kürzung bei Abdruck des Briefes vor.

Redaktion und Lektorat: Andrée Gerland
Layout: adRivum – Heiko Bach

Die veröffentlichten Beiträge stellen nicht in jedem Fall die Meinung des Verbandes dar.

DIE HUMANISTEN BADEN-WÜRTTEMBERG

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Mörikestraße 14 – 70178 Stuttgart

Geschäftsführer: Andrée Gerland

Telefon: 0711 – 6493780 Fax: 07116483886

Mailanschrift: a.gerland@dhubw.de

Internet: www.dhubw.de

Konto-Daten:

Baden-Württembergische Bank

IBAN: DE49 6005 0101 0002 4935 29

BIC: SOLADEST 600

Vorstandssprecher:

Ursula Marx – ursula.marx@marxuwa.de

Dr. Norbert Röhrl – n.roehrl@dhubw.de

Einladung zur Landesversammlung

am Sonntag, den 24.07.2022 ab 14 Uhr
im Humanistischen Zentrum in der Mörikestraße 14

Liebe Mitglieder der Landesversammlung 2022,

der Vorstand hat sich in verschiedenen Arbeitsgruppen mit der Zukunft unseres Verbandes der Humanisten Baden-Württemberg auseinandergesetzt. Wegen des anstehenden Rentenbeginns unseres damaligen Geschäftsführers Andreas Henschel haben wir Strukturen innerhalb des Verbandes hinterfragt, woraus sich zwei Änderungsvorschläge für unsere Verfassung ergeben haben, die wir hier kurz vorstellen wollen:

Zu §6 (vom Vorstand mehrheitlich mit einer Enthaltung)

Wir schlagen vor, die Landesversammlungen in Zukunft jährlich statt nur jedes zweite Jahr abzuhalten. Ein Jahr lässt sich leichter überblicken und daher erwarten wir mehr Austausch mit den Mitgliedern im Rahmen der Berichte. Da die jährlichen Berichte auch kürzer ausfallen und die Wahlen wie gehabt nur alle zwei Jahre stattfinden, bleibt auch viel mehr Raum, um miteinander über den Verband zu diskutieren und Ideen und Wünsche der Mitglieder aufzunehmen.

Zu §11 (mehrheitlich vom Vorstand)

Als zweites wollen wir die Zusammensetzung des Vorstands nicht so stark in der Verfassung regeln. Die neue Regelung legt nur das Minimum von fünf und ein Maximum von zehn Personen fest. Die Landesversammlung wählt frei unter den Kandidatinnen. In der aktuellen Verfassung ist bereits festgelegt, dass der Vorstand selbstständig aus seiner Mitte die VorstandssprecherInnen bestimmt. Diese Regelung soll nun erweitert werden: Der neu gewählte Vorstand bestimmt aus seiner Mitte KassiererIn, SchriftführerIn und zwei VorstandssprecherInnen. Bisher war verpflichtend auch die Position einer JugendreferentIn vorgesehen, die wir aber leider nicht immer sachgerecht besetzen konnten. Mit der neuen Regelung kann der Vorstand Unterstützer bei der Jugendarbeit flexibel aus dem Verband gewinnen. Zudem wird durch die Option eines Jugendvertreters die Jugend stärker in die Verbandsarbeit integriert. Weiter ist in der aktuellen Fassung vorgesehen, dass der Vorstand zwar von der Landesversammlung zu wählen ist, gleichzeitig aber die GeschäftsführerIn sowie ggf. die hauptamtliche MitarbeiterIn für Weltanschauungsfragen einen festen Platz im Vorstand haben, ohne dafür gewählt worden zu sein. Das ist zumindest ungewöhnlich, da der Vorstand die hauptamtlichen MitarbeiterInnen einstellt und deren Aufgaben in einer Stellenbeschreibung festlegt. Mit dieser Änderung sollen die Verantwortungsbereiche der hauptamtlichen Mitarbeiter und des Vorstandes transparent getrennt werden.

Die restlichen Änderungen sind nur redaktionell bzw. folgen aus dem jährlichen Rhythmus der Landesversammlung.

Eine deutliche Mehrheit der Vorstandsmitglieder hat sich für diese Änderungen ausgesprochen. Diese Punkte sind auch in der Verfassung unserer Regionalgruppe Ostwürttemberg genau so geregelt, sodass dies auch der Vereinheitlichung der Verfassungen in unserem Landesverband dient. Auch unter den Körperschaften des Humanistischen Verbands Deutschlands (HVD) sind diese Punkte überwiegend entsprechend geregelt.

Wir bitten Euch also auf der Landesversammlung für unseren Vorschlag zur Verfassungsänderung zu stimmen.

Euer Vorstand

Änderungsvorschläge

Tabelle mit den geplanten Änderungen zur Verfassung von Die Humanisten Baden-Württemberg, K.d.ö.R.

Die aufgeführten Texte geben die vollständige Fassung der jeweiligen Artikel wieder. In kursiver und fetter Schrift sind die wesentlichen Änderungen hervorgehoben.

Art.	Vorschlag für die neue Satzung	Bestehende Satzung
6	<p>Landesversammlung</p> <p>Oberstes Organ des Verbandes ist die Landesversammlung. Die Landesversammlung ist die Versammlung aller zu einem bestimmten Termin und Ort eingeladenen und erschienenen stimm- und wahlberechtigten Mitglieder des Verbandes. Die Landesversammlung tritt jedes Jahr im ersten Kalenderhalbjahr zu einer ordentlichen Sitzung zusammen.</p> <p>Außerordentliche Sitzungen finden statt:</p> <p>a) auf Antrag der Mehrheit der Mitglieder des Landesvorstands. b) auf Antrag von mindestens 4% der wahlberechtigten Mitglieder (Stand 31.12. des Vorjahres), welche die Einberufung mit Angabe der vorzubringenden Gründe schriftlich beim Vorstand beantragen. c) bei Nichtbeschlussfähigkeit einer ordentlichen Landesversammlung gemäß Art. 9.</p>	<p>Landesversammlung</p> <p>Oberstes Organ des Verbandes ist die Landesversammlung. Die Landesversammlung ist die Versammlung aller zu einem bestimmten Termin und Ort eingeladenen und erschienenen stimm- und wahlberechtigten Mitglieder des Verbandes. Die Landesversammlung tritt <i>alle 2 Jahre</i> im ersten Kalenderhalbjahr zu einer ordentlichen Sitzung zusammen.</p> <p>Außerordentliche Sitzungen finden statt:</p> <p>a) auf Antrag der Mehrheit der Mitglieder des Landesvorstands. b) auf Antrag von mindestens 4% der wahlberechtigten Mitglieder (Stand 31.12. des Vorjahres), welche die Einberufung mit Angabe der vorzubringenden Gründe schriftlich beim Vorstand beantragen. c) bei Nichtbeschlussfähigkeit einer ordentlichen Landesversammlung gemäß Art. 9.</p>
11	<p>Landesvorstand</p> <p>Der Landesvorstand besteht aus mindestens 5 und höchstens 10 Mitgliedern. Der Landesvorstand bestimmt aus seiner Mitte eine KassiererIn, eine SchriftführerIn und zwei VorstandssprecherInnen. Der Landesvorstand hat die Möglichkeit, eine JugendreferentIn und eine JugendvertreterIn aus dem Verband zu benennen. Falls diese dem Vorstand nicht angehören, können sie als Gäste zu Vorstandssitzungen eingeladen werden.</p> <p>Der Landesvorstand leitet den Verband einschließlich des Ortsverbandes Stuttgart erteilschaftlich. Zu diesem Zweck beschließt er eine Geschäftsordnung und richtet bei Bedarf Arbeitsgruppen ein.</p>	<p>Landesvorstand</p> <p><i>Der Landesvorstand besteht aus folgenden Mitgliedern:</i> <i>dem Geschäftsführer,</i> <i>dem Kassierer,</i> <i>dem Schriftführer,</i> <i>dem Referenten für Jugendpflege und Jugendunterricht und bis zu 6 weiteren Vorstandsmitgliedern sowie einem hauptamtlichen Mitarbeiter in dessen Zuständigkeit die nach Artikel 3 (1 und 2 a-h aufgeführten Aufgaben) dieser Verfassung fallen, sofern dieser hauptamtliche Mitarbeiter nicht hauptamtlicher Geschäftsführer ist.</i></p> <p>Der Landesvorstand leitet den Verband einschließlich des Ortsverbandes Stuttgart erteilschaftlich. Zu diesem Zweck beschließt er eine Geschäftsordnung und richtet bei Bedarf Arbeitsgruppen ein.</p>
	<p>Die VorstandssprecherInnen vertreten den Verband gemeinsam nach innen wie außen rechtsverbindlich.</p> <p>Der Landesvorstand beschließt über die Geschäfte und die Verwaltung des Vermögens des Verbandes einschließlich des Ortsverbandes Stuttgart sowie über die Beschäftigung der hauptamtlichen Mitarbeiter. Der Landesvorstand ist befugt, dem Geschäftsführer sowie dem geschäftsführenden Vorstand (bestehend aus den Vorstandssprechern, dem Kassierer / der KassiererIn und dem Geschäftsführer) bestimmte, im Protokoll der Sitzung des Landesvorstandes in der darüber entschieden wurde, zu dokumentierende Entscheidungen und rechtsverbindliche Vertretungen zu übertragen, über die dieser in den darauffolgenden Vorstandssitzungen berichten muss. Der Landesvorstand ist der Landesversammlung gegenüber verantwortlich und muss darüber Bericht erstatten. Die Beschlüsse fasst der Landesvorstand mit einfacher Stimmenmehrheit seiner anwesenden Mitglieder. Stimmengleichheit bedeutet Ablehnung. Abstimmungen erfolgen offen. Der Landesvorstand ist beschlussfähig, wenn mindestens 50% seiner Mitglieder anwesend sind. Über die Beschlüsse des Landesvorstands ist eine Niederschrift zu fertigen, die von einem der beiden Sprecher und vom Protokollanten zu unterzeichnen ist.</p>	<p><i>Der Landesvorstand bestimmt aus seiner Mitte zwei Vorstandssprecher. Diese vertreten den Verband gemeinsam nach innen wie außen rechtsverbindlich.</i></p> <p>Der Landesvorstand beschließt über die Geschäfte und die Verwaltung des Vermögens des Verbandes einschließlich des Ortsverbandes Stuttgart sowie über die Beschäftigung der hauptamtlichen Mitarbeiter. Der Landesvorstand ist befugt, dem Geschäftsführer sowie dem geschäftsführenden Vorstand (bestehend aus den Vorstandssprechern, dem Kassierer / der KassiererIn und dem Geschäftsführer) bestimmte, im Protokoll der Sitzung des Landesvorstandes in der darüber entschieden wurde, zu dokumentierende Entscheidungen und rechtsverbindliche Vertretungen zu übertragen, über die dieser in den darauffolgenden Vorstandssitzungen berichten muss. Der Landesvorstand ist der Landesversammlung gegenüber verantwortlich und muss darüber Bericht erstatten. Die Beschlüsse fasst der Landesvorstand mit einfacher Stimmenmehrheit seiner anwesenden Mitglieder. Stimmengleichheit bedeutet Ablehnung. Abstimmungen erfolgen offen. Der Landesvorstand ist beschlussfähig, wenn mindestens 50% seiner Mitglieder anwesend sind. Über die Beschlüsse des Landesvorstands ist eine Niederschrift zu fertigen, die von einem der beiden Sprecher und vom Protokollanten zu unterzeichnen ist.</p>

Tagesordnungspunkte

Geplante Tagesordnungspunkte für die Landesversammlung 2022

1. **Begrüßung**
 - a) Feststellung der Beschlussfähigkeit
 - b) Wahl der Wahlprüfungskommission
 - c) Wahl des Schriftführers der Landesversammlung
 - d) Wahl des Versammlungsleiters
2. **Beschluss über die Tagesordnung**
3. **Berichte**
 - a) der Vorstandssprecher
 - b) des Geschäftsführers
 - c) der KassiererIn
 - d) der Jugendreferenten
 - e) Sonstige Berichte
 - f) Bericht der Revisionskommission
 - g) Bericht der Schlichtungskommission
 - h) Aussprache über die Berichte
4. **Entlastung des Vorstands und der KassiererIn**
5. **Diskussion und Abstimmung über den Antrag zur Verfassungsänderung**
Artikel 11: Trennung von Vorstand und Geschäftsführer und Artikel 6: Rhythmus der Landesversammlung
6. **Wahlen**
 - a) zum Landesvorstand
 - b) der Revisoren/Revisorinnen und der Schlichtungskommission
7. **Sonstiges/Verschiedenes**
8. **Anträge**

Nachruf

Ein Nachruf auf Andreas Henschel

Ursula Marx hat im Namen des Landesvorstands geschrieben: „Andreas Henschel hat sich über 25 Jahre für den Verband mit großem Engagement eingesetzt. Er hat ihn aufgebaut und sich mit ihm identifiziert. Er hat wunderbare kulturelle Veranstaltungen mit immer wieder neuen Künstler*innen, interessante Vorträge sowie Reisen und Ausflüge geplant und durchgeführt. Wir erinnern uns alle an die schönen Feste und Jahresfeiern im Humanistischen Zentrum, zuletzt das Sommerfest, als seine Kräfte schon sichtbar nachgelassen hatten. Es war sein Abschiedsfest . . .

Andreas Henschel hinterlässt große Lücken im Verband – für seine unermüdliche Arbeit sind wir ihm alle zu tiefstem Dank verpflichtet.“



Als Vertreter unseres Regionalverbandes Ostwürttemberg bleiben mir noch zu erwähnen: Im Jahr 2007 traf ich Andreas hier das erste Mal. Ich wurde äußerst freundlich aufgenommen und gleich bewirtet mit Kaffee und süßen Stückerl. Dann nahm er sich viel Zeit und führte mich durch das ganze Humanistische Zentrum. So viel offene Freundlichkeit – wahrhaft glaubwürdig gelebten Humanismus – hatte ich bisher so noch nie in unserer freigeistigen Szene erlebt. Andreas blieb uns Ostwürttembergern immer uneigennützig verbunden, begleitete und förderte unsere Arbeit, integrierte uns ab 2013/2014 auch organisatorisch in den Landesverband und erwirkte für uns als Regionalverband einen eigenen Status als Körperschaft des öffentlichen Rechts. Er war in all den Jahren immer gut gelaunt und freundlich, genauso wie man sich einen echten Humanisten vorstellen möchte. Oft war er ausschweifend, kam nur umständlich zur Sache. Eine stringente und zielgerichtete Gruppengesprächsführung war nicht so sein Ding. Wie alle Selfmade-

man war er kein Teamplayer. Dafür aber ein uneigennütziger Helfer und Kamerad, mit einer sehr großen Sozialkompetenz und menschlicher Empathie. Seine bleibenden Leistungen als Organisationstalent und fähiger Verwalter unseres Humanistischen Zentrums, der Geschäftsstelle, der Kita, ja des ganzen Landesverbandes, sind gewaltig. Und dass er maßgeblich den Weg in den HVD forciert hat, dafür können wir ihm wirklich sehr dankbar sein. Dass er darüber hinaus unzählige Musik-, Feiern- und Kulturveranstaltungen, Vernissagen u.v.a.m. hier im Humanistischen Zentrum organisiert hat, das hat uns Identität, Freundschaften und viele neue Mitglieder gebracht.

Ein guter Freund ist gegangen und uns bleibt das Andenken an seine Heiterkeit, an seinen Hedonismus und an seine Verdienste für unsere Bewegung. Hier hat er Wegweisendes geschaffen.

Andreas hinterließ hunderte von Trauerreden, die in Ordnern in unserem Büro aufbewahrt sind. Das sind wertvolle Nekrologe, meisterlich formuliert. Seine Reden sind so ein wertvolles Archiv der Verstorbenen unseres Verbandes. Und er wurde dabei stets den von ihm formulierten Ansprüchen gerecht. Ich zitiere aus seinem Aufsatz zur Humanistischen Bestattungskultur[1]:

„Für weltliche Humanisten bedeutet der Tod das natürliche Ende des persönlichen Lebens. Auf ein Jenseits oder gar ein wie auch immer gedachtes Weiterleben der Verstorbenen in einer anderen, »besseren« Welt als der empirisch vorfindbaren, kann auch in einer humanistischen Trauerfeier nicht verwiesen werden. Humanisten finden in einem solchen – für sie als illusionär angesehenen – Konstrukt auch keinen Trost. – Wenn es da etwas gibt, was angesichts des unwiederbringlichen Verlustes eines nahen Menschen eventuell hilft, so ist es wohl nur der Rückblick auf das gemeinsam Erlebte, also die Erinnerung. Nur in der Erinnerung bei den Menschen, bei denen sie lebten, sehen Humanisten auch die Möglichkeit eines Weiterlebens. Nicht in irgendeiner erdachten, illusionären, jenseitigen Welt, sondern in den Gedanken, im Denken, Fühlen und Wollen der Lebenden »lebt« auch der Verstorbene weiter. Daher ist es guter Brauch bei humanistischen Trauerfeiern, den Lebensweg und die Persönlichkeit des Verstorbenen zumindest in wenigen, möglichst authentischen und ehrlichen Worten in der Trauerrede noch einmal zu vergegenwärtigen. . .

Für Humanisten besteht der Sinn einer Trauerfeier darin, den verstorbenen Menschen und dessen einmaliges, unverwechselbares Leben noch einmal aufleben zu lassen, die Erinnerung an ihn im Herzen zu bewahren und darin Trost zu finden, dass man ihn kannte, von ihm lernte, ein Stück des Lebensweges gemeinsam mit ihm gehen konnte. So wird in der Feier auf die Spuren verwiesen, die der Verstorbene vermutlich in den Weiterlebenden hinterlässt.“

Auch ich habe mich daher stets bemüht, diesen Ansprüchen gerecht zu werden.

[1] Andreas Henschel: Voraussetzungen einer humanistischen Trauerkultur. In: Humanistische Akademie Deutschlands, Horst Groschopp (Hrsg.): Humanistische Bestattungskultur. Aschaffenburg 2010, S.125-128.



HEINER JESTRABECK

Mitglied des Landesvorstands, geschäftsführender Vorsitzender des Regionalverbandes in Ostwürttemberg und Feierredner.

Erinnerungen

Erinnerungen an Andreas Henschel (1957–2021)

Andreas wurde im Jahr 1957 geboren. Er studierte Theologie, Psychologie und Sozialpädagogik in Bielefeld, Tübingen und Berlin. Wie manche andere führte ihn das Studium der Theologie weg vom Glauben, hin zu einem weltlichen Humanismus. Ich denke etwa an Karlheinz Deschner oder unser Mitglied Dr. Joachim Kahl. Andreas wurde zum streitbaren Verfechter einer Weltanschauung, die für ihre Begründung und ihr Wirken kein „höheres Wesen“, keinen Jenseitsbezug benötigt.

Nach beruflichen Tätigkeiten u.a. in der Alten- und Krankenpflege, einigen Jahren als Medizinischer Dokumentationsassistent in der Klinischen AIDS-Forschung am Universitätsklinikum in Berlin, und nach einer Anstellung als Wissenschaftlicher Mitarbeiter in einem Markt- und Sozialforschungsinstitut in Frankfurt a. M. fand er eine Tätigkeit, die ihn bis an sein Lebensende ausfüllte.

Als 1997 die Freireligiöse Landesgemeinde Württemberg ein eigenes Haus erwarb, wurde Andreas Henschel, von Berlin kommend, als neuer ‚Pfarrer‘ eingestellt. Mit dieser „seelsorgerischen“ Aufgabe verbunden war die Geschäftsführung der Körperschaft.

Andreas baute in der Folge als seinerseits kulturell vielseitig interessierter Mensch das Haus in Stuttgart zu einem kulturellen Zentrum der Gemeinde aus. Weltanschaulich begleitete und gestaltete er den Weg der Freireligiösen Gemeinde hin zum praktischen Humanismus und zur Eingliederung als baden-württembergischer Landesverband in den Humanistischen Verband Deutschlands.

Zu seinen Aufgaben gehörte die Tätigkeit als Feiersprecher, die Menschen gerne in Anspruch nahmen, auch über Baden-Württemberg hinaus. Er beriet viele Menschen bezüglich Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten.

Die Arbeit mit Jugendlichen lag ihm am Herzen, die jährlichen Jugendfeiern und die Betreuung der Jungen Humanisten in Württemberg sowie der Zusammenschluss der Jugendlichen auf Bundesebene.

Wichtige Bausteine eines praktischen Humanismus waren für ihn die Einrichtung einer Humanistischen Kindertagesstätte im Humanistischen Zentrum und der ambulante Hospizdienst, den der HVD in Stuttgart zusammen mit der AWO betreibt.

Im Humanistischen Verband Deutschlands war er seit mehr als 15 Jahren in verschiedenen Funktionen ehrenamtlich tätig. So war er zeitweise Vorsitzender des Zusammenschlusses der Jungen Humanisten auf Bundesebene und er war Präsidiumsmitglied der Humanistischen Akademie Deutschlands. Seit Dezember 2019 engagierte er sich dann als Vorstandsmitglied des HVD Bundesverbandes. In dieser Funktion hat man viel Arbeit und geringe Mittel.

Einen Ausgleich zu seiner Arbeit für den praktischen Humanismus fand Andreas in vielen Reisen zusammen mit seinem Ehepartner, gerne nach Thailand. Dabei soll nicht vergessen werden, dass er auch gerne Reisen für die Verbandsmitglieder in verschiedene Städte und Landschaften Europas organisierte. Für seinen bevorstehenden Ruhestand hatte Andreas sich schon ein wunderbares Wohnmobil ausgesucht. Erste kurze Reisen damit waren ihm vergönnt, doch dann erfuhr er im Sommer letzten Jahres von einer heimtückischen Krebserkrankung, die ihm nur noch Monate ließ. Bis zuletzt hat er die Krankheit in unseren Augen tapfer ertragen und versucht, seinen Aufgaben nachzukommen. Erst in unserem letzten Telefonat, wenige Tage vor seinem Tod, war für mich zu spüren, dass er das Ende nah fühlte und wie weh ihm das tat.

Am Sonntag, den 31. Oktober 2021 ist er im Alter von 64 Jahren von uns gegangen.

Der Bundesvorstand ist zutiefst dankbar für das vielfältige und engagierte Wirken von Andreas Henschel in unserem Verband. Sein Andenken wird erhalten bleiben, nicht nur in Baden-Württemberg, sondern auch im gesamten Bundesverband. Andreas war ein überzeugter und aufrechter Humanist, der die Menschen und sich selbst liebte und sich für eine humanere Zukunft einsetzte.



ERWIN KRESS

Geb. 1948, Dipl.-Physiker und ehem. Leitender Angestellter in der Industrie. Bis Februar 2021 Präsident des Humanistischen Verbandes Nordrhein-Westfalen. Aktuell Vorstandssprecher des HVD mit dem Arbeitsfeld Öffentlichkeit.

Vorstellung

Der neue Geschäftsführer Andrée Gerland stellt sich Ihnen vor

Für uns Humanisten steht das Diesseitige, der Mensch und sein Leben im Vordergrund. Und für unseren humanistischen Verband spielen die Biografie und die gewonnenen Imperative des Geschäftsführers eine wichtige Rolle, fließen diese doch in die alltägliche Arbeit mit ein. Daher ist es mehr als gerechtfertigt, Auskunft über die Person des Geschäftsführers einzufordern: Was für innere Konturen verbergen sich hinter dem Konterfei? Welche Gewachsenheiten lassen sich artikulieren? Und wohin strebt die neue Geschäftsführung? Gerne will ich Ihnen allen, liebe Leserinnen und Leser, hierzu im Folgenden ein paar Ausführungen geben:

Was sie sicherlich schon mitbekommen haben, ist zumindest mein Name: Andrée Gerland. Und Andrée tatsächlich mit zwei E, was bei dem Kenner des Französischen stets Überraschung auslöst, weil dies doch als weiblicher Vorname gilt. Auch meine Überraschung hierüber ist ungebrochen und ich verweise für weitere Details des Zustandekommens gerne an meine Eltern. Trotz dieser ungewöhnlichen Schreibweise: das zweite e will und kann ich nun nicht mehr missen und es fühlt sich mittlerweile merkwürdig an, wenn es im Anschreiben vergessen wird. Meine Geschwistern teilen sich ein ähnliches onomatologisches Schicksal wie ich, denn sie schmücken sich mit so handelsüblichen Namen wie Romain, Aimée, Dean und Sharon. Meine Mutter kommt aus Mexiko und ich bin demzufolge – auch wenn man es mir kaum ansieht – Halbmexikaner. Die damit verbundene Existenz des Dazwischen – also dazugehören und dennoch zu spüren und zu wissen, dass noch andere Kulturwelten in einem selber schlummern – ist nicht die schlechteste Vorausbildung für eine humanistisch geprägte Wahrnehmung der Welt: es kommt nämlich immer auf den Menschen dahinter an, egal, welche vordergründigen Attribute ihn schmücken.

Geboren bin ich 1983 in Köln, aufgewachsen später in der Nähe von Freiburg. Nach der mittleren Reife entschied ich mich, meinen besten Freunden zu folgen und meinen Hang zum Theater und Schach in Arbeitsgemeinschaften nachzugehen – und landete auf dem Technischen Gymnasium. Eine Entscheidung, die mir bis heute Kopfzerbrechen bereitet, war mir doch der Maschinenraum und der dazugehörige Odem des Öls von Anfang an suspekt und, wie sich zeigen sollte, auch wenig wohlgesonnen. Aber ich zog es durch und machte sodann 2002 mein Abitur. Es folgte eine prägende Zeit als Zivildienstleistender, von der ich insbesondere mitnahm, dass die undogmatische und konkrete Begegnung mit den Menschen ein entscheidendes Handlungsfeld für mein späteres Wirken darstellen soll. Doch zunächst verschlug es mich nach Tübingen zum Studium der Geschichte und Germanistik. Und damit zu einer humanistischen

Grundausbildung, die ich durch die intensive Beschäftigung mit der Literatur erfuhr. Ja, die Literatur war und ist für mich ein Medium voller Kraft, sie ist für mich Wirklichkeitsvermesserin und Spenderin großen Trosts zugleich. Hier werden alle menschlichen Schattierungen schonungslos und ohne Scheuklappen dekliniert und das Wort rückt kraftvoll und häufig überraschend in den Vordergrund: kein Gefühl, keine Abstraktion, kein Bekenntnis bleibt unausgesprochen oder unangebracht. Deshalb eignet sich die Literatur in meinen Augen auch so gut als Medium, den Menschen in seiner Gänze zu begegnen. Wie wäre es beispielsweise, wenn wir unser Gegenüber zukünftig als ein Gedicht ansehen, das stets eine humanistische Einladung formuliert: Begegne mir, aber wisse um die unterschiedlichen Interpretationsmöglichkeiten. Achte auf mein Versmaß, vergiss nicht meine Form, meine Vokale, meinen Klang und meine Geschichte. Doch nur, wenn Du meinst, Du hättest mich nicht endgültig entschlüsselt, bleibe ich für Dich ein lebendiges Gedicht, ein lebendiger Mensch.

Aus der großen Zuneigung zur Literatur erwuchs nach dem Studium eine Dozententätigkeit als Literaturwissenschaftler, welche ich mit heißem Bemühen und mit noch größerer Überzeugung ausübte. Diese Tätigkeit auch noch auf internationalem Parkett zu vollziehen, lehrte mich zudem, dass man jede menschlichen Begegnung mit Bedacht angehen muss. Und das Demut, Zuhören und zugewandtes, freundliches Entgegentreten häufig viel besser als Schlüssel zum Herzen funktionieren, als sich auf vermeintlichen Wissenspfaden auszuruhen und diese dozierend von sich geben zu müssen. Bis 2018 managte ich dann ein großes akademisches Netzwerk, bei dem es um die kulturelle Erforschung des globalen Südens ging, bevor ich mich nach einer kurzen Pause entschied, dass ich die praktische Beschäftigung an und mit dem Menschen benötige und deshalb auch im Arbeitsumfeld forcieren möchte. Das Goethe-Institut diente hierfür als wunderbare Exkursion, denn dort betreute ich einen internationalen Hilfsfonds mit einem Finanzvolumen von 3 Millionen Euro, bei dem es um konkrete Unterstützung für angeschlagene Kultur- und Bildungsprojekte im Ausland ging. Ich habe bei Goethe mit vielen unterschiedlichen Leuten zusammengearbeitet und wir hatten am Ende ein wunderbares und tatkräftiges Team. Ich sah mich selber schon tiefer in die Goethe-Strukturen eintauchen, bis ich am 22.08.2021 die Stellenanzeige der Humanisten in der ZEIT erblickte. Von da an nahm alles einen ganz anderen Weg als gedacht.

Nun schreibe ich Ihnen – immer noch zu meiner eigenen Überraschung – in der Funktion des Geschäftsführers. Und hierbei möchte



ich es nicht versäumen, Ihnen im Folgenden zu skizzieren, was mir am Herzen liegt, wozu ich Sie ermuntern möchte und wie ein paar meiner konkreten Pläne beschaffen sind. Ich beginne mit einem Appell an Sie alle, liebe Lesenden: Wichtiger und dringender denn je sind Sie alle dazu aufgerufen, sich für unseren humanistischen Verband zu engagieren! Sei es, dass sie die Jugend-, die Finanz- oder die Technikeinheit unterstützen möchten; sei es, dass sie Ihre persönlichen Qualifikationen und Geschicke in die Verbandssichtbarkeit einbringen: Wir sind auf Ihr Dazutun mehr denn je angewiesen und wir brauchen jetzt die erkennbare und tatkräftige Gemeinschaft, um den Gang durch das schwierige Nadelöhr des Übergangs meistern zu können. Fassen Sie sich also ein Herz – ein humanistisches Herz! Und packen Sie mit an! Denn all das, was wir bis hier erreicht haben, ist so wertvoll und erhaltenswert, dass wir es nichts mangels Personalressourcen oder Expertise aufgeben dürfen. Es ist auch Ihr Verband, unser schönes Zentrum in der Mörikestraße, das durch Sie und mit Ihnen belebt werden und aufrechterhalten werden muss.

rer Rede das preisen, wovon sich letztlich alle überzeugen lassen und was auch Trost zu spenden vermag: das kraftvolle und lebendige Diesseits!

Das heißt aber nicht, dass wir nicht imstande sein sollten, für unsere Inhalte und unsere Humanismus-Auslegungen zu kämpfen und diese zu verteidigen. Auch dies halte ich für eine äußerst wichtige Aufgabe, denn: unser Banner steht unter Beschuss und wird von Personen okkupiert und zweckentfremdet, die den Humanismus in sein Gegenteil verkehren wollen. So geschieht das bisweilen bei den Querdenkern (die Wolfgang Proske richtigerweise als Quertreiber bezeichnet wissen möchte) oder Anfang April im Prozess gegen die Holocaustleugnerin Ursula Haverbeck, deren ebenfalls rechtsgerichtetem Verteidiger Wolfram Nahrath sie vor Gericht als „Humanistin“ bezeichnete. Das darf nicht unwidersprochen bleiben! Und wir müssen nicht nur achtsam sein, wo unsere humanistischen Werte und Semantiken geradezu missbräuchlich verwendet werden, wir müssen auch entschieden dagegen vorgehen!

Was mich zu einem weiteren und ebenso wichtigen Anliegen führt: Unser praktischer und praktizierter Humanismus ist in meinen Augen unsere Stärke und unser Aushängeschild. Nicht in der Hinsicht, dass wir uns ständig und mit großer Vehemenz an den Religionen aufreiben müssen. Ja, wir dürfen und sollen kritisieren. Ja, wir dürfen und sollen auch den Finger in die Wunden legen. Aber ich frage Sie: Wie erreichen wir die Herzen derjenigen, die noch keine Humanisten sind? Die uns noch nicht kennen oder die uns möglicherweise sogar skeptisch gegenüberstehen, weil sie vermuten, wir würden auch einen Seelenvertrag vor der Mitgliedschaft aufsetzen? Ich bin der Meinung, wir überzeugen diese Menschen, indem wir Sie durch unser Mensch-Sein überzeugen. Indem wir mit unseren Taten sprechen, indem wir die Mitmenschlichkeit nicht nur theoretisch hervorwünschen, sondern (vor-)leben; indem wir das Humane überzeugend vertreten und sichtbar gestalten durch und mit unserem Agieren. Denn noch einmal: ist das nicht unsere Stärke? Und lassen wir uns alle nicht eher von Inhalten überzeugen, die sich nicht als Kontra-Haltung inszenieren, sondern den Reichtum und die Vitalität aus sich selber heraus schöpfen können? Dieser Aspekt ist mir wichtig – denn er zeigt sich in der Alltagspraxis als äußerst relevant. Beispielsweise bei den Trauerreden: In dieser Situation, in der alle Beteiligte äußerst verletzlich, anfällig und Trost suchend sind – da überzeugen wir Humanisten nicht als Anti-Kleriker, sondern als verständnisvolle und empathische Mitmenschen. Wir überzeugen hier als Humanisten, die nicht zu richten suchen, sondern die mit all ihren Sinnen präsent sind. Und die in Ih-

Was mich zu meinem nächsten Anliegen führt: Wir dürfen nicht davor zurückschrecken, uns im politischen Kontext wiederzufinden – weil wir ohnehin schon in diesen Diskurs verortet werden. Ebenfalls Anfang April hatten wir zusammen mit den Anstiftern und der GBS eine ergiebige Veranstaltung zu der Fragestellung, wie man in Kriegszeiten Frieden schaffen kann. Und neben allen politischen und historischen Debatten wurde die Wörter „Humanismus“ und „Humanist“ mehr als einmal gebraucht, vor allem von den Nicht-Mitgliedern. Dass es eine Sehnsucht, eine Aufforderung und auch eine Hoffnung gibt, die sich mit unserer Leitidee verbindet, ist unbestreitbar. Und das diese gerade in Kriegszeiten gefragt ist, sollte uns daran erinnern, unsere Stimme zu erheben und einzubinden – am besten mit anderen Organisationen und in einem Chor der Willigen. Wir Humanisten sind gut darin, Begegnungen und Austausch-Räume zu ermöglichen, zu choreographieren und sie mit unseren Anliegen in Kontakt zu bringen – machen wir also davon Gebrauch!

Was mich zu unserem letzten Punkt führt: unserer Tradition. Ja, wir Humanisten verfügen über eine vielseitige und überzeugende

Geschichte – und es liegt an uns, diese sichtbar zu gestalten. Im Humanistischen Zentrum werde ich im Juni die Bertha-von-Suttner-Ausstellung für die Öffentlichkeit reaktivieren und mit den Städtepartnern Stuttgarts soll auch gezeigt werden, dass der Humanismus über lange internationale Traditionslinien verfügt, die nicht vergessen, sondern fortgeführt und zum Blühen gebracht werden müssen. Dieser Fingerzeig auf die Historie ermöglicht es uns, darzulegen, woher der Humanismus seine Kraft schöpft, was er darstellen soll und was aus ihm erwachsen kann.

Lassen Sie mich die gesamten Überlegungen noch einmal in ein Wort gießen, das eigentlich als Wahlspruch der Universität Tübingen fungiert: *Attempto* – Ich wage es. Nur, dass es gemünzt auf unsere Gemeinschaft und unsere Ausrichtung für uns nun heißen muss: *Attemptamus!* Wagen wir es! Mit Mut, Zuversicht, Selbstbewusstsein und mit der Kraft und der Blüte eines ganzes traditionsreichen Verbandes!

Ich freue mich darauf!
Ihr André Gerland

JuHus

Die JuHus suchen Unterstützung!

Die JuHus (Jungen Humanisten) in BW haben trotz der Pandemie im letzten Jahr eine erfolgreiche Jugendfeier absolviert und regelmäßig Aktionen im Verband durchgeführt. Im Oktober 2021 konnten wir unsere Fahrt nach Nürnberg nachholen und waren dort unter anderem im Memorium Nürnberger Prozesse sowie im Museum für Kommunikation zu Gast.

Außerdem ist eine neue JuHu-Impro-Theater-Gruppe entstanden, Pullover und Jogginghosen mit unseren eigenen Logos wurden organisiert, Jutebeutel sind in Arbeit, und wir pflegen unseren eigenen Instagram-Kanal:

https://www.instagram.com/juhu.baden_wuerttemberg/
(reinschauen und folgen!)

Andererseits haben wir kürzlich mit Andreas Henschel und unvergessen auch Petra Häneke wesentliche Unterstützer auf tragische Weise verloren, außerdem haben sich berufliche Veränderungen im Team ergeben, sodass wir dringend wieder nach tatkräftiger Unterstützung suchen. Wir würden die so erfolgreiche Jugendarbeit gern im gleichen Maße weiterführen, dies gestaltet sich aber zunehmend schwierig.

Falls Sie also, liebe Mitglieder und Leser, selbst Interesse oder Freunde oder Bekannte im Umfeld haben, die sich vorstellen können, uns bei einzelnen Aktionen oder regelmäßig auf Basis der Übungsleiterpauschale zu unterstützen, wären wir sehr dankbar!

Mögliche Aufgabenbereiche sind:

- Betreuen, Bespaßen, Bekochen, Begeistern von Jugendgruppen
- Organisation unterschiedlichster Workshops und erlebnispädagogischer Aktionen
- Unterstützung im Bühnen- oder Performance-Bereich (z. B. Band-/Theaterproben, Präsentation, Sprachtraining)
- Unterstützung bei der Wissensvermittlung im Bereich humanistischer Ethik, Philosophie, Wissenschaft
- Mit-Organisation von mehrtägigen Ausflügen
- Unterstützung bei Kommunikation mit Medien, Eltern, Interessierten (Öffentlichkeitsarbeit)
- Fundraising und Ideen dazu. Wie und wo können wir Projektmittel für Jugendarbeit und Verband einwerben?

Wie man sieht, gibt es einiges zu tun und gerne kann man verschiedene Handlungsfelder kombinieren. Wir freuen uns jedenfalls sehr über eine Kontaktaufnahme unter juhu-team@dhubw.de mit dem Betreff „Unterstützung JuHus 2022“.

Jurist und Autor Dr. Tilman Tarach



Die Nähe des traditionellen christlichen Judenhasses zum modernen eliminatorischen Antisemitismus wird in der deutschen Antisemitismus-Debatte immer noch verschleiert. Tilman Tarach ruft in seinem Buch „Teuflische Allmacht“ vergessene historische Ereignisse in Erinnerung und stellt Wesen und Wirkmächtigkeit des christlichen Antisemitismus dar. Nur vor der Hintergrundfolie alter jüdenfeindlicher Vorstellungen, die bereits im Neuen Testament angelegt sind, konnte der Vernichtungsantisemitismus der Nationalsozialisten entstehen. Auch heute ist die Gefühlswelt von Antisemiten und Antizionisten wesentlich von diesen unbewussten christlichen Mustern geprägt.

**Mit Ausstellung (freier Eintritt):
Von Golgatha nach Auschwitz
Ab 10 Uhr, oberes Foyer**

Freitag
15. 7.

Christlicher Antisemitismus



Vortrag; Stadtbücherei Heidelberg
19:30 Uhr – Eintritt 9,00 € / 6,50 € erm.

gbs Rhein-Neckar e.V.
Säkulare Humanisten



Regelmäßige Termine:

Dienstags, jede zweite Woche:

Virtueller Stammtisch, 19:30-21:00 Uhr.

(Nächste Termine: 31.05., 14.06., 28.06., 12.07., 26.07.)

Nähere Infos und Anmeldung unter: h.thorein@dhubw.de

Mittwochs (in unregelmäßigen Abständen):

Chor Avanti Comuna Kanti

Genauere Termine bitte erfragen unter: c.herre@t-online.de

Donnerstags (in unregelmäßigen Abständen):

Treffen des Humanistischen Hospizdienstes / der AWO

Genauere Termine bitte erfragen unter: Christoph.Keiper@awo-stuttgart.de

Donnerstags, ab dem 23.06.

Führung zum Leben der Bertha von Suttner, 15-16 Uhr:

Alle Informationen hierzu auf Seite 24 dieser Rundschau.

Feldenkrais-Kurse im Humanistischen Zentrum

Kurs 1 10 x Dienstags 19.30 bis 21.00 Uhr

Seit dem 3.5.-19.7.2022. Kursgebühr 175 €.

Humanisten erhalten eine Ermäßigung von 10 €.

Anmeldung und weitere Informationen unter: knut.stoermer@t-online.de

Café Vielfalt

Eine Chance zum gegenseitigen Kennenlernen!

Wir treffen uns zum gemütlichen Beisammensein mit Spaß, guter Laune und neuen Ideen.

Ein herzliches Willkommen zum Kennenlernen, zum Austausch und um unsere humanistische Gemeinschaft zu pflegen, denn Menschen brauchen Menschen.

Geplant sind vorerst monatliche Treffen.

Wer mag, darf gerne etwas zum leiblichen Wohl beisteuern. Getränke stehen zur Verfügung. Spenden sind erwünscht.

Nächster Termin:

Sonntag, 12. Juni, 15-17 Uhr

Humanistisches Zentrum,

Mörikestraße 14

70178 Stuttgart

Bei Fragen bitte per Mail an
Andrea.Mueller-Mann@arcor.de



JUNI

SONNTAG, 12. JUNI, 15 UHR

Café Vielfalt

Humanistisches Zentrum Stuttgart

Bitte bis spätestens 11.06. anmelden

unter: kontakt@dhubw.de

(Bitte mit dem Betreff: Café)

oder telefonisch unter: 0711 6493780

SONNTAG, 26. JUNI, 10 UHR

Fahrradtour

unter Leitung von Ulla & Mark Damson

Treffpunkt am Schlossplatz beim

Kunstgebäude

(geplantes Fahrtempo: 15-18 km/h, wir fahren aber niemand davon. Bei Regen kann die Tour leider nicht stattfinden)

Fahrradtour am Neckar von Stuttgart bis zur Schillerstadt Marbach. Wir starten am Schlossplatz, durchqueren die Anlagen bis zum Neckar und fahren flussabwärts, vorbei am Neckarstrand in Remseck und den Neckarauen bei Ludwigsburg, bis zum Biergarten unterhalb von Marbach, wo wir es uns einen Mittagsimbiss bei einem Gläschen Wein oder Apfelschorle mit Blick auf den Fluss gemeinsam schmecken lassen.

Es besteht somit Gelegenheit für Austausch unter sportlichen Humanist/innen.

Für Fahrradfreund/innen geht es pedalierend zurück, zur Abwechslung z.T. auf der anderen Neckarseite. Wer will, darf aber auch die S-Bahn in Marbach nehmen. Auf dem Rückweg kann man auch in Remseck in die U-Bahn einsteigen oder sich noch am Neckarstrand tummeln.

Bitte bis spätestens 20.06. anmelden unter: kontakt@dhubw.de (Bitte mit dem Betreff: Fahrradtour) oder telefonisch unter: 0711 6493780

JULI

FREITAG, 01. JULI

HFV-Ostwürttemberg-Treffen

Nähere Infos zu erfragen unter:

hfv-ost@dhubw.de

SONNTAG, 10. JULI, AB 15 UHR

Sommerfest der Humanisten

Baden-Württemberg

Humanistisches Zentrum Stuttgart

Wir würden gerne eine gute alte Tradition, die durch Corona unterbrochen war, wieder aufleben lassen:

Alle, denen es möglich ist, könnten zum Kaffee einen Kuchen mitbringen oder für abends einen Salat. Für den Büffetauf- und abbau würden wir uns über freiwillige HelferInnen sehr freuen. Alle, die einen Beitrag zum Sommerfest leisten wollen, melden sich bitte bei Andrée Gerland: a.gerland@dhubw.de mit dem Stichwort ‚Buffet‘ (oder unter 0711 6493780). Auch alle, die einfach nur kommen wollen, melden sich bitte per Mail bis zum 04.07. an, damit wir besser planen können – danke!

DONNERSTAG, 14. JULI, 20 UHR

Philosophischer Tisch

Leitung Ludwig Lauer

kulturbühne halbe treppe heidenheim e.V.,
August-Lösch-Str. 26

SONNTAG, 17. JULI, 10 UHR

Humanistische Jugendfeier

FILharmonie Filderstadt

Nähere Infos folgen auf der Seite www.

dhubw.de

SONNTAG, 24. JULI, 14 UHR

Landesversammlung der

Humanisten Baden-Württemberg

Humanistisches Zentrum Stuttgart

Neben den üblichen organisatorischen

Tagesordnungspunkten wird es im Wesentlichen um die Veränderung unserer Verfassung gehen.

Der etwas ungewöhnliche Zustand, dass der Geschäftsführer stimmberechtigtes Mitglied im Vorstand ist, soll so nicht fortgeführt werden (Artikel 11). Gerade in Verbänden der K.d.ö.R. findet man dieses Konstrukt kaum.

Im Paragraph 6 wollen wie die Abstände der LV verändern. Die Wahlen bleiben alle 2 Jahre, aber die Treffen sollen jedes Jahr stattfinden.

Zur Änderung der Satzung ist eine Zweidrittelmehrheit notwendig – Ihr Kommen ist also wichtig!

Aktuelles und weitere Termine finden Sie auch online unter www.dhubw.de

Gedichte über den Krieg

Eine Sammlung von Dr. Peter Machauer

„Aufgestanden ist er, welcher lange schlief,
Aufgestanden unten aus Gewölben tief.
In der Dämmerung steht er, groß und unerkant,
Und den Mond zerdrückt er in der schwarzen Hand.“

Mit diesem Vers beginnt das prophetische Gedicht Der Krieg von Georg Heym. Es wirft bereits im Jahr 1911 einen düsteren Schatten auf das 20. Jahrhundert voraus, denn dem ersten großen Krieg zu Beginn des Jahrhunderts werden zahllose weitere folgen. Deren zunehmende Grausamkeiten lassen den moralischen Fortschrittsoptimismus der Epoche verstummen und konfrontieren die Menschheit einmal mehr mit Friedrich Schillers Grundfrage nach dem wahren Wert von humanistischer Bildung: „Das Zeitalter ist aufgeklärt. Woran liegt es, dass wir noch immer Barbaren sind?“

Angesichts einer unendlichen Vervielfältigung des Schreckens liegt es durchaus nahe, Sinn, Zweck und Möglichkeiten jener lyrischen Formen in Zweifel zu zie-hen, die den Versuch unternehmen, dem Unsagbaren einen künstlerischen Aus-druck zu verleihen. Dieses Dilemma beschreibt Bertolt Brecht in seinem Gedicht An die Nachgeborenen mit den Worten „Was sind das für Zeiten, wo ein Gespräch über Bäume fast ein Verbrechen ist, weil es ein Schweigen über so viele Untaten einschließt!“ Noch drastischer formuliert den Zwiespalt der Lyrik der Philosoph Theodor W. Adorno, indem er die Berechtigung von Gedichten angesichts des Grauens grundsätzlich Zweifel zieht. Doch nimmt Adorno dieses Urteil später wieder zurück mit dem Gedanken, dass das Leiden eben soviel Recht auf Ausdruck habe wie der Gemarterte das Recht habe zu brüllen. Schließlich bietet die sprachliche Form des Gedichts mehr als einen poetischen Deutungsrahmen: Denn in der tröstenden Kraft der poetischen Sprache kann sich der Mensch seine Menschlichkeit gegenwärtigen und, ganz im Geiste der Dichtung Gotthold Ephraim Lessings oder der Philosophie Arthur Schopenhauers, dazu anregen, im fremden Leid das eigene zu erkennen.

Nun, da der Krieg in unserer unmittelbaren Nachbarschaft wieder „aufgestanden“ ist, können Gedichte helfen, das Grauen nicht wie ein historisch wiederkehrendes Verhängnis zu begreifen. Denn gerade im Vers lässt sich eine höhere Form von Hoffnung gewinnen und damit auch einen Vorschein von poetischer Gerechtigkeit und Rettung. „Wo aber Gefahr ist, wächst / Das Rettende auch“ dichtet Friedrich Hölderlin in Patmos und Matthias Claudius' Kriegslied formuliert nichts weniger als Einspruch und Widerspruch gegen das Morden, welchem das lyrische Ich die Teilnahme verweigert.

Des Krieges Buchstaben 1650

K–ummer, der das Mark verzehret,
R–aub, der Hab und Gut verheeret,
J–ammer, der den Sinn verkehret,
E–lend, das den Leib beschweret,
G–rausamkeit, die Unrecht fährt,

Sind die Frucht, die Krieg gewähret.

Friedrich von Logau (1605-1655)

Kriegslied 1778

‘s ist Krieg! ,s ist Krieg! O Gottes Engel wehre,
Und rede du darein!
‘s ist leider Krieg – und ich begehre
Nicht schuld daran zu sein!

Was sollt ich machen, wenn im Schlaf mit Grämen
Und blutig, bleich und blaß,
Die Geister der Erschlagenen zu mir kämen,
Und vor mir weinten, was?
Wenn wackre Männer, die sich Ehre suchten,
Verstümmelt und halb tot
Im Staub sich vor mir wälzten, und mir fluchten
In ihrer Todesnot?

Wenn tausend tausend Väter, Mütter, Bräute,
So glücklich vor dem Krieg,
Nun alle elend, alle arme Leute,
Wehklagten über mich?

Wenn Hunger, böse Seuch und ihre Nöten
Freund, Freund und Feind ins Grab
Versammelten, und mir zu Ehren krächten
Von einer Leich herab?

Was hülf mir Kron und Land und Gold und Ehre?
Die könnten mich nicht freun!
‘s ist leider Krieg – und ich begehre
Nicht schuld daran zu sein!

Matthias Claudius (1740-1815)

Der Krieg II 1911

Hingeworfen weit in das brennende Land
Über Schluchten und Hügel die Leiber gemäht
In verlassener Felder Furchen gesät
Unter regnenden Himmeln und dunkelndem Brand,

Fernen Abends über den Winden kalt,
Der leuchtet in ihr zerschlagenes Haus,
Sie zittern noch einmal und strecken sich aus,
Ihre Augen werden sonderbar alt.

Die Nebel in frierende Bäume zerstreut,
In herbstlichen Wäldern irren die Seelen allein
Tief in die Wildnis und kühles Dunkel hinein,
Sich zu verbergen vor dem Lebenden weit.

Aber riesig schreitet über dem Untergang
Blutiger Tage groß wie ein Schatten der Tod,
Und feurig tönert aus fernen Ebenen rot
Noch der Sterbenden Schreien und Lobgesang.

Georg Heym (1887-1912)

Kriegsgrab 1915

Stäbe flehen kreuze Arme
Schrift zagt blasses Unbekannt
Blumen frechen
Staub schüchtern.
Flimmer
Tränet
Glast
Vergessen.

August Stramm (1875-1915)

Totentanz 1916

So sterben wir, so sterben wir,
Wir sterben alle Tage,
Weil es so gemütlich sich sterben lässt.
Morgens noch in Schlaf und Traum
Mittags schon dahin.
Abends schon zu unterst im Grabe drin.
Die Schlacht ist unser Freudenhaus.
Von Blut ist unsere Sonne.
Tod ist unser Zeichen und Losungswort.
Kind und Weib verlassen wir -
Was gehen sie uns an?
Wenn man sich auf uns nur
Verlassen kann.



Albrecht Altdorfer – Die Alexanderschlacht (1529)

So morden wir, so morden wir.
Wir morden alle Tage
Unsre Kameraden im Totentanz.
Bruder reck dich auf vor mir,
Bruder, deine Brust!
Bruder, der du fallen und sterben musst.
Wir murren nicht, wir knurren nicht.
Wir schweigen alle Tage,
Bis sich vom Gelenke das Hüftbein dreht.
Hart ist unsere Lagerstatt
Trocken unser Brot.
Blutig und besudelt der liebe Gott.

Hugo Ball (1886-1927)

Ich sah des Krieges Ruhm 1939

Ich sah des Krieges Ruhm.
Als wärs des Todes Säbelkorb,
durchklirrt von Schnee, am Straßenrand
lag eines Pferds Gerippe.
Nur eine Krähe scharrte dort im Schnee
nach Aas,
wo Wind die Knochen nagte, Rost das
Eisen fraß.

Peter Huchel (1903-1981)



DR. PETER MAUCHAUER
Vorstandsmitglied, promovierter Theaterwissenschaftler und Dozent.

Peter Grohmann:

Sie glauben an Hexen und zieh'n in die Schlachten

Artikel 1 (Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit)

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Brüderlichkeit begegnen. Sollen. **Aber sie machen's nicht.**

Sie zieh'n in die Schlachten, glauben an Hexen und Kinderblut trinkende Politiker, aber nicht an die Gewalt der Viren, sie essen wider besseres Wissen zu fett und zu viel, fahren zu schnell mit dem Auto, wählen falsch und hoffen, dass sie trotz ihrer Sünden in den Himmel kommen. Wenn sich dann die Wolken zusammenziehen und den Blick freigeben, sehen sie: Es ist nur Weltall. Nix dahinter.

Und die andere Seite? Der größere Teil der Menschen hat zu wenig zu essen und keine Wahl zwischen mager und fett, zwischen Hexen, Viren und freien Wahlen, lebt von der Hand in den Mund, hat keinen Impfstoff, keine Masken und keine guten Aussichten für Übermorgen. Der größte Teil der Menschen hat keine blauen Augen und macht nie Urlaub, lebt unter den Bedingungen des Kapitalismus, der eine gut, der andere mies. Das ist so von Sonnenberg bis Zittau, von Afghanistan, China, Helgo-land, Russland, die Ukraine bis zu den Fidschi-Inseln nach Kuba und Amerika ...

In kriegerischen Zeiten ist der eine wie der andere Teil der Menschen ängstlich und ratlos. Der eine Teil heftet sich einen weißen Streifen Stoff ans Revers: Als partiübergreifendes Zeichen für die Einsicht: Kriege sind nicht mehr zu gewinnen. Keiner beherrscht einen Krieg, weil Kriege unbeherrscht reagieren. Der andere Teil der Menschen würde gar als Partisan in die Ukraine reisen und hinter den russischen Linien die Aggressoren bekämpfen. Nein, nicht wirklich, aber tendenziell.

Wir stellen fest, wie liebgewordene Einsichten über Bord geworfen werden, wie Freundschaften zerbrechen und Debatten handgreiflich werden. Jeder wird heute über Nacht Militärstrategie, Klimaexperte, Virenspezialist oder Koryphäe für Weltuntergänge und findet Gefolgsleute im Netz. Die Aufklärung geht vor die Hunde, für die Menschenrechte gelten Doppelstandards.

Die Wahrheit ist ärmer und bitter. Die humanitären Katastrophen und die Debatten machen klar, was wir vergessen oder vernachlässigt haben: „Es ist nicht das Bewusstsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewusstsein bestimmt.“ (Karl Marx) Kann man aber durch Kopfarbeit nüchterne und geduldige Menschen schaffen, die nicht verzweifeln angesichts der schlimmsten Schrecken? Menschen, die an die ‚Front‘ der Demokratie eilen, um sie zu verteidigen – gegen Populisten, Militaristen, Despoten aller Farben? Menschen, die mit Geduld und Spucke die alten Utopien aufpolieren und den Humanismus wieder schick machen?

Wir brauchen uns und euch, Menschen, die selbstkritisch sind, die sich Wissen statt Glauben aneignen, die geduldig gegen Dummheit und Intoleranz kämpfen und das Bewusstsein für die eigenen Rechte und Freiheiten entwickeln. Höchste Zeit, aufzustehen!



PETER GROHMANN

Autor, Kabarettist, Humanist, Mitbegründer des Stuttgarter Theaterhauses sowie des Bürgerprojektes Die AnStifter

Dr. Wolfgang Proske:

Und jetzt auch noch die Ukraine:

Der richtige Zeitpunkt, um den Aufbruch zu wagen?

Man könnte glauben, mit den warmen Tagen schmelzen auch all die Vereisungen aus den Tagen von Corona dahin. Es war in den vergangenen Wochen wirklich verführerisch: Alle Welt hat mit Blick auf die ungeliebten Pandemiebestimmungen nach „Lockerungen“ gerufen, besonders laut diejenigen, mit deren Gedächtnis es nicht sehr weit her ist oder die sich in ihren Geschäften zu sehr eingeschränkt fühlten. Endlich Schluss mit dem Abstandhalten, keine Maske mehr vor Mund und Nase, endlich wieder Händeschütteln und ein Umarmen derjenigen, die einem sympathisch sind. Jetzt ist der „Lockdown“ bzw. das, was wir dafür gehalten haben, schon wieder eine gefühlte Ewigkeit her, und seltsam von gestern erscheinen momentan die meist höheren Semester, die in der Öffentlichkeit unbeirrt an der Maske festhalten.

Und klar, den Neonazis gelingt die Zersetzung immer weniger und die Vernünftigen im Lande bekommen wieder Oberwasser. Weniger Zuspruch für die Quertreibung durch Biedermänner (und entsprechende Frauen), kein Gebrüll mehr à la: „Ich bin keine Laborratte!“ oder gar „Scheiß auf solidarisch, ich bin solide arisch!“ Nach dem Abklingen von Corona wollen alle, dass es endlich wieder werde wie vorher, und dafür braucht es keinen Covidiotismus! Die Welt erscheint im freundlichen Licht des beginnenden Sommers, aus Nachbarn, die zeitweise wie Feinde erschienen, sind wieder Mitmenschen geworden. Wenn da nicht der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine wäre, der die Rückkehr ins tendenziell Idyllische so brutal verhindert ...

Schon Arthur Schopenhauer wusste, dass die Welt mehr ist als Wille und individuelle Vorstellung. Insofern ist die anskizzierte wunderbare Welt mit permanenten „Freedom Days“ lediglich Ausdruck von Wunschenken. Corona ist nicht überwunden, wie der Blick nach China oder Südafrika zeigt. Corona wird uns, wie Karl Lauterbach sagt, noch mindestens die nächsten zehn Jahre begleiten. Die Rückkehr der Deltavariante ist weiterhin möglich, aber vielleicht werden im nächsten Winter auch Mutanten auftauchen, und Neuausbrüche vor allem in jenen Teilen der Erde, die sich Massenimpfungen gerne leisten würden, aber nicht leisten können, wird es auch geben.

Auch die Rechte ist nicht wirklich zurückgedrängt worden, sondern sie hat mit dem Rückgang der Inzidenzen und der Aufhebung der Beschränkungen lediglich an Zuspruch verloren. Wer weiß, vielleicht treten im nächsten Winter, wenn Corona wegen der zu geringen Impfquote zurückgekehrt sein wird, statt „Spaziergängern“ blockierende Autokonvois von TrUCKern an zentralen Schaltstellen der Großstädte in Erscheinung, wie das zu Jahresbeginn in Kanada und in Vorarlberg zu beobachten war?

Und dann noch der Angriffskrieg, hunderttausende von Flüchtlingen und die absehbare Nahrungsmittelkatastrophe! Der nationalistische, sich gerne gläubig gebende Staatspräsident Wladimir Putin, der einem Land vorsteht, das mit am meisten unter den NS-Angreifern gelitten hat, führt gerade vor, wie man heutzutage schamlos „Entnazifizierung“ sagen kann, wo man selbst doch lediglich imperialistischen, vielleicht gar faschistoiden Mustern folgt. Eine „Zeitenwende“ (Olaf Scholz), die hierzulande niemand wollte, steht nicht nur an, sondern findet unter dem Druck des Faktischen längst statt. Was heißt das für uns Humanisten? Müssen wir in Sack und Asche gehen, weil wir für ein friedliches Zusammenleben mit Russland waren (bzw. sind), für eine neue Normalität, für Dialog und Ausgleich? Gibt es einen zeitgeistig wehrhaften Humanismus, den wir künftig vertreten sollten? Und wenn ja, wie sähe der aus? Oder müssen wir künftig konsequent Freiheit und Bürgerrechte verteidigen gegenüber ehemals „kalten“, jetzt wieder warm gelaufenen Kriegern, die Putin ihre Wiederauferstehung verdanken? Zusätzlich zu den naiv-unverschämten Querdenkern, die sogar versuchen, unsere Begriffe und Leitwerte zu klauen und in ihrem Sinne zu instrumentalisieren?

Mehr Humanismus wagen!

Wie auch immer: Wieder einmal wagen die Humanisten Baden-Württemberg einen Aufbruch. Vielleicht sind diese Zeiten denn doch gar nicht so schlecht, um wieder in ein runderneuertes und auch öffentlich relevantes freidenkerisches Weltbild zurückzufinden. Denn, wie Friedrich Hölderlin wusste: „Wo Gefahr ist, wächst das Rettende auch.“

Dazu habe ich einen Traum, denn mit gewissem Neid schaue ich seit Langem z.B. auf den ADAC und seine Politik: Nicht alle Autofahrer*innen sind seine Mitglieder, aber im öffentlichen Bewusstsein vertritt ganz klar der ADAC die Interessen der Autofahrer und der Fahrzeugindustrie. Könnten, ja müssten wir Humanisten uns davon nicht eine Scheibe abschneiden? Könnten wir uns zu einem öffentlich präsenten, zeitgemäßen, pfffig auftretenden säkularen Lobby-Verband weiterentwickeln und wegkommen vom angestaubten Image, immer noch irgendwo zwischen erhabener Feierkultur aus dem 20. Jahrhundert und der „splendid isolation“ einer grandiosen Welt unter 0,5% steckengeblieben zu sein? Es wäre bei weitem nicht nötig, dass alle Konfessionslosen sich uns anschließen, eine Verdoppelung unserer Mitgliederzahl in den nächsten zwei Jahren wäre doch schon was. Ohne Scheuklappen könnte nach Augsburger Beispiel über kostenfreie Betreuungsmitgliedschaften nachgedacht werden. Wären wir mehr als nur ein kleiner frustrierter Haufen, dann gäbe es endlich einen öffentlich wahrnehmbaren säkularen Verband, dessen Finger

am Puls der Zeit liegen und der sich nicht vorwiegend ins Schönegeistige zurückzieht, auch weil es inzwischen im Land ausgewiesene Bezirke der Humanisten gäbe (neben der Zentrale in Stuttgart noch Stützpunkte in Ost, West, Nord und Süd), in denen jeweils ein Hauptamtlicher oder eine Hauptamtliche für mehr Schwung sorgen. Ein Verband, von dem die Konfessionsfreien im Land irgendwann einmal gehört haben und von dem sie wissen: Ein Anruf in der jeweiligen Geschäftsstelle genügt, dann setzt sich ein Rechtsanwalt in Bewegung, um zum Beispiel im Schwarzwald durchzusetzen, dass auf dem Grabstein eines lebenslangen Bikers ein symbolisierter Radfahrer als Hinweis auf seinen lebenslangen Mittelpunkt abgebildet werden darf, trotz einer engstirnigen, die Selbstbestimmung sinnfrei beschneidenden Friedhofssatzung.

Corona macht gerade Pause und gibt uns einen Sommer mit neuer Luft zum Atmen. Auch der Krieg, der so mächtig an die Türe pocht, könnte letzten Endes begrenzt bleiben, so wie das die Bundesregierung anstrebt. Machen wir etwas daraus, nutzen wir die Spielräume, die uns bleiben! Ich finde, so gesehen hatte Martin Luther recht, der noch am letzten aller Tage ein Apfelbäumchen zu pflanzen gedachte ...



DR. WOLFGANG PROSKE

Stellvertretender Vorsitzender des Humanistischen Freidenker-Verbandes Ostwürttemberg.
Dipl.-Soz., Rentner, Publizist und Kleinverleger.

Initiative

Technik und Film Arbeitsgruppe in Gründung – Hybride-Veranstaltungen wagen

Die Anti-Corona-Maßnahmen haben uns gezeigt, dass wir uns als Verband auf die Präsenzveranstaltungen allein verlassen haben. Präsenzveranstaltungen werden nach Abklingen der Pandemie wieder zentral für Begegnungen sein, doch die Online-Erfahrungen lassen die Ideen aufkommen, uns breiter aufzustellen und eine größere Reichweite zu erzielen.

Wir wollen nun dauerhaft hybride Angebote aufbauen. Hybrid ist die gelungene Kombination aus Vor-Ort-Veranstaltungen und gleichzeitig können andere per Online-Technik teilnehmen. Wir wollen dabei auf aktuelle Videoaufzeichnungs- und Konferenztechnik zurückgreifen.

Zur Zeit sind zwei hybride Veranstaltungsformen angedacht:

1. Die attraktiven Vorträge und Konzerte sollten dauerhaft abrufbar sein und dadurch neue Zuschauerinnen erschließen.
2. Bildungs- und Diskussionsveranstaltungen sollen eine Online-Beteiligung sicherstellen.

Aktuell fehlen uns die Macherinnen und Macher für diese Technik und auch für die Durchführung der Aufnahmeveranstaltungen mangelt es uns an engagierten Mitgliedern. Deshalb folgt hier der Hinweis, dass wir eine Arbeitsgruppe aus Mitgliedern ins Leben rufen wollen, der eine Kontaktperson aus dem amtierenden Vorstand an die Seite gestellt wird. Wer also Lust hat Videos zu produzieren und sich in Konferenztechnik einzuarbeiten, der ist herzlich willkommen! Vorkenntnisse werden keine vorausgesetzt.

Zu tun gibt es:

- Gute Technik identifizieren und anschaffen (lassen)
- Technik transportieren und aufbauen
- Vorträge in Szene setzen und die Qualität überwachen
- Filmen von Vorträgen
- Anleitungen erstellen, damit hybride Diskussionen einfach zu führen sind
- Sich in die Lichttechnik einarbeiten
- Technik bei Veranstaltungen und ähnlichem bedienen
- Videoschnitt
- Aktionen filmisch begleiten
- Ideen entwickeln

Wichtig ist, Spaß an der Aufgabe zu haben und Zuverlässigkeit zu zeigen. Wie sind alle kein Profis und tauchen gemeinsam in das Thema ein. Wir freuen uns deshalb über eine Mail mit dem Betreff „Technik AG“ an: kontakt@dhubw.de

Hospizdienst

Der Ambulante Humanistische Hospizdienst – ein Kooperationsprojekt hat sich bewährt

Seit 2009 gibt es den ambulanten humanistischen Hospizdienst der AWO Stuttgart, die der Träger des Projekts ist. Von Beginn an waren die Humanisten Baden-Württemberg Kooperationspartner. Meine Aufgabe sah und sehe ich in der Rolle des Bindeglieds zwischen den Verbänden, Vermittlung des Humanistischen Menschenbildes und der fachlichen Beratung bei (palliativ)medizinischen Fragen. Besonders in Zeiten der Pandemie wurde deutlich, wie wichtig dieses Angebot ist. Die Aufnahmekapazitäten der stationären Hospize sind viel zu gering. Die ambulanten Dienste hingegen erreichen viel mehr Menschen im Sterbeprozess. Nachdem 2020 im ersten Jahr der Pandemie in den Pflegeheimen hospizliche Begleitung nicht möglich war, schuf man im weiteren Verlauf die Möglichkeit, sterbende Menschen und ihre Angehörigen trotz Corona zu betreuen. Zu diesem Zwecke wurden Ehrenamtliche geschult in der Durchführung von Schnelltests. Deutlich verändert haben sich im Jahr 2021 die Einsätze der Ehrenamtlichen, die trotz Pandemie zahlenmäßig nicht zurückgingen. Während bisher die Zahl der Begleitfälle in den AWO-Pflegeheimen in der Regel den höchsten Anteil hatte, sind es inzwischen die ambulanten Begleitungen im häuslichen Umfeld. Dabei bewährt hat sich die enge Zusammenarbeit mit den „Brückenschwestern“, ein Synonym für die spezielle ambulante Palliativversorgung (SAPV), die mittlerweile flächendeckend angeboten werden soll und auf die ein Anspruch besteht. Im Juli 2021 haben zehn weitere Ehrenamtliche die Qualifikation in Humanistischer Sterbebegleitung abgeschlossen – trotz erschwerten Bedingungen wegen Corona. Immer mehr Menschen suchen nach Möglichkeiten des Engagements im säkularen Bereich, wobei das Durchschnittsalter kontinuierlich sinkt. Nach wie vor melden sich vor allem weibliche Interessenten, aber auch der Anteil der männlichen Freiwilligen steigt. Aktuell kann die Einsatzleitung aus einem Pool von 41 qualifizierten humanistischen Sterbebegleiterinnen schöpfen und zeitnah auf Begleitanfragen reagieren. Die Leitung des Dienstes hat Christoph Keiper, Dozent und erfahrener Supervisor. Bei der Supervision der Hospizgruppen und den Qualifizierungs-Lehrgängen unterstützt ihn die Gestalttherapeutin Andrea Funk. Auch in Zukunft brauchen wir dieses Angebot, denn säkulare Menschen ohne Jenseitsvorstellung und Glaube an Heilsversprechungen haben andere Bewältigungsstrategien als Gläubige. Im Oktober 2022 beginnt wieder ein neuer Qualifikationskurs in humanistischer Sterbebegleitung.

Erste Anmeldungen liegen bereits vor. Die Gruppe wird idealerweise zehn bis zwölf Mitglieder haben. Die Qualifikation erfolgt über einen Zeitraum von 9-12 Monaten und umfasst ca. 170 Stunden. Die Inhalte umfassen empathisches Zuhören, Kommunikationstechniken, Biographiearbeit, Fragen bezüglich der Patientenverfügung, Grundkenntnisse von Pflege und vieles mehr.

Die Inanspruchnahme des ambulanten humanistischen Hospizdienstes ist kostenlos. Die Arbeit wird finanziert durch Zuwendungen der Stadt Stuttgart und von den Krankenkassen sowie dem Träger AWO Stuttgart. Damit sind allerdings bei weitem nicht alle Kosten abgedeckt, weshalb man dringend auf Spenden angewiesen ist.

Sterbende begleiten kann eigentlich jeder, der die Fähigkeit zur Empathie besitzt, zuhören kann, in der Lage ist, sich selbst zurückzunehmen und bereit ist, sich der Selbstreflexion zu stellen. Gute Begleitung gelingt nicht als Einzelkämpfer. Gute Begleitung braucht die Gruppe, die trägt. Ich habe durch die Qualifizierung und die jahrelange Begleiterfahrung persönlich sehr profitiert und Menschen kennengelernt, die mir sonst nie begegnet wären.

Dies soll ein Plädoyer sein für ein Engagement im Ambulanten Humanistischen Hospizdienst!

Informationen und Anmeldung bei:

Christoph Keiper, AWO Stuttgart
Tel. 0711 2106160 – hospiz@awo-stuttgart.de

Dr. Gabriele Will, Landesbeauftragte für Humanistische Hospizarbeit und Palliativfragen.
Tel. 07159 4965336 – wi-bl@gmx.de

Spendenkonto der AWO:

AWO Stuttgart
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE54 601205000006742002
BIC: BSFWDE33STG



DR. MED. GABRIELE WILL

Kinder- und Jugendärztin seit 2015 in nachberuflicher Phase, zurückblickend auf 40 Berufsjahre in Klinik und Praxis.
Seit 2020 Beauftragte für Humanistische Hospizarbeit und Palliativfragen des Humanistischen Landesverbandes Baden-Württemberg.



Trauerrednerseminar

Gedanklicher Austausch der freien Trauerredner

Von vielen freien Trauersprechern haben wir uns ab, indem wir eine humanistische und säkulare Trauerfeierbegleitung anbieten. Diese würdigt den verstorbenen Menschen in all seinen Lebensphasen und inmitten seines Umfelds, spendet Trost und Orientierung für die Trauernden ohne spirituelle, esoterische und religiöse Heil- und Weiterlebensversprechen.

Wir tauschen beim Trauerredner-Seminar Erfahrungen aus zu textlichen und musikalischen Inhalten, sowie zur Form und zum Ablauf einer Trauerfeier. Von der Person des Trauerredners erwarten wir Empathie, Lebenserfahrung, rhetorische Grundkenntnisse und ein seriöses äußeres Erscheinungsbild und Auftreten.

Nicht jeder, der sich selbst hier befähigt sieht, muss zwangsläufig auch geeignet sein. Neue Trauerredner werden in ihr persönliches Profil hineinwachsen über ein längeres learning by doing unter Begleitung erfahrener Redner.

Auch hier ist es wie beim Schwimmenlernen: Nur theoretisches Wissen anlesen reicht nicht, sondern man muss rein ins Wasser und selbst Schwimmzüge machen.



HERMANN KRAH

Dipl. Ing.(FH), Schweißfachingenieur, früher 20 Jahre Dampf- und Dieselloks reparieren und selbst fahren, danach 24 Jahre weltweit THERMIT-Schweißen an Schienen; Konfessionsfreier Trauerfeiersprecher. Verbände/Organisationen: GBS Rhein-Neckar

Improtheater

Die Humanisten improvisieren!

„Und was ist, wenn wir mir nichts einfällt?“ Das fragte mich ein Jugendlicher beim Improvisationstheater-Workshop für die Jugendfeierlinge. Meine Antwort: Es muss einem nichts einfallen, es muss einem etwas auffallen! Das nichts da ist, das gibt es gar nicht. Das gilt für die Bühne, das gilt für das Leben.

Weil es offenbar so vieles gibt, das für die Bühne des Improtheaters und für die Bühne des Lebens gilt, passt der Workshop so gut in die Vorbereitungsaktivitäten für unsere Jugendfeierlinge.

Dieses Jahr haben wir den Workshop bereits zum vierten Mal durchgeführt: An einem Tag führen wir die Jugendliche an Techniken der Improvisations-Theaterkunst heran. Im Grunde geht es um den Mut nach vorne zu gehen, die Balance zu finden zwischen dem, was man selber wahrnimmt und was andere wahrnehmen um gemeinsam eine Geschichte zu erzählen.

Das klappt nicht immer: wer nicht zuhört und nur witzig sein will, um den wird es einsam auf der Bühne. Wer verstanden werden will, hat offen und klar agierend gute Chancen. Das ist auch hilfreich beim Erwachsenwerden und -sein. Am Ende des Tages wagen wir dann stets eine kleine Vorführung, zu der JuHus und Eltern eingeladen sind – also ein echter Auftritt! Da funktioniert nicht alles – aber so ist es eben, wenn man sich in Gefahr begibt. Und überhaupt, wer beim Improtheater Fehler macht, möge die Fehler feiern und souverän damit umgehen. ch gehe soweit, Improtheater als Achtsamkeitstraining und lebende Meditation in einem zu bezeichnen. Geht es auch eine Nummer kleiner? Sicher, aber dann ist es keine gute Impro!

Der Umkehrschluss: Ein gutes Leben ist achtsame Improvisation, nur eben ohne die Beschränkungen der Theaterbühne – oder hat hier jemand einen Text gelernt? Das Improtheater dabei so lustig ist, sollte eigentlich ein schöner Hinweis für das Leben als solches sein, oder?

Zu dem Workshop kam es, weil meine Kinder (Frida und Paul) 2016 und 2019 die Jugendfeier im Verband begingen. Meine ganze Familie und ich sind Mitglieder bei den Humanisten – und ich freue mich auf diese Weise einen Beitrag zum Gelingen leisten zu können. Ich trete mit den Ensembles Krimiwerke (improvisierte Krimis) und Wilde Bühne auf. Für diesen Workshop bekam und bekomme ich Unterstützung von Martina Vollmar und unserem Musiker Ebbe Grözinger. Das halbe Krimiwerke-Ensemble ist also involviert – vielen Dank an dieser Stelle an die beiden!

Ohne ausführlich auf die Geschichte des Improtheaters einzugehen, sei jedoch erwähnt, dass die heutige Form auf den britischen Dramaturgen Keith Johnstone zurückgeht, der die Technik unter dem Namen „Theatersport“ in den 1970er-Jahren entwickelte. Tatsächlich ist der Begriff „Theatersport“ lizenzrechtlich geschützt, so hat sich der Begriff „Improvisationstheater“ für viele Ensembles etabliert. Ob es nun um kurze Szenen oder um abendfüllende Theaterstücke handelt: die Grundlage sind Vorschläge des Publikums aus denen Charaktere und Geschichten entstehen. Schauspieler und Publikum sind also Verbündete. Einander Moment: Jeder hat die Fähigkeit und die Lust an Spontanität und Geschichten. Jeder!

Somit ist Improvisationstheater auch etwas für alle Altersgruppen. Wir mögen Geschichten von der Wiege bis zur Bahre, wir erzählen sie nur anders.

Nun ist was Neues entstanden. Aus den Reihen der JuHus hat sich eine Impro-Theater AG gegründet. Wir trainieren, lernen die Techniken und ein erstes Etappenziel ist eine Aufführung beim Sommerfest.

Wer weiß was daraus noch entsteht. Ein Ensemble? Ein Kulturangebot für und von den Humanisten?

Interessierte dürfen sich gerne melden:

Stefan Fisahn: stefan.fisahn@gmail.com
<https://www.krimiwerke.de>



STEFAN FISAHN

Zwei Kinder, verheiratet, lebt in Stuttgart und arbeitet als IT-Teamleiter in einem Verlag. Aktiv bei den Humanisten seit 2015, weitere exzentrische Aktivität: Kunstsprachen (Esperanto, Volapük).



HuKi

Abschied, Aufbruch und Neuanfang in der HuKi ...

Liebe/r LeserInnen der Rundschau,

nach einer fast einjährigen Zeit der redaktionellen Abstinenz, begrüßen wir, die Humanistische Kindertagesstätte HuKi, Sie alle wieder sehr herzlich! Nicht nur Corona begleitete uns in diesen vielen Monaten ... die Zeit war auch geprägt von Abschied, Aufbruch und Neuanfang. Gerne lassen wir Sie – rückwirkend – an diesen Momenten teilhaben und hoffen, dass wir Ihnen somit das fehlende Jahr, ein klein wenig – mit allen wichtigen Situationen – zurückholen und widerspiegeln können.

Abschied, Aufbruch und Neuanfang liegen – nicht nur in der HuKi – jedes Jahr sehr nah beieinander. Spätestens im Sommer, wenn es für die zukünftigen Schulkinder heißt, „Abschied“ zu nehmen. Abschied von einem lieb gewonnenen Kita-Alltag, denn ein neuer Lebensabschnitt, ein Aufbruch und Neuanfang steht mit dem Übergang zur Schule vor der Tür. Diese Momente werden in der HuKi jedes Jahr mit besonderen Aktivitäten würdig gefeiert. Zum einen mit dem gemeinsamen Schultütenfest – die Abstandsregeln wurden selbstverständlich beachtet und eingehalten –, zum anderen mit dem Schulkind-Ausflug, dessen Ziel stets auf Wunsch der Schulkinder geplant wird. Beim Fest im großen Saal erlebten alle eine fröhliche, wie auch sehr emotionale Festlichkeit, die jedem Einzelnen sicherlich in bester und schönster Erinnerung bleiben wird. Zum Abschiedsausflug ging es gemeinsam mit der Gruppe an Bord des Neckarschiff-Kapitäns. Diese Schifffahrt gestaltete sich als eine ganz besondere Aktion, die zeigte, dass Planung, Organisation und Voraussicht das A&O in einem gut laufenden Betrieb sind. Während die HuKi-Kinder ihre fest gebuchten – auf Abstand gehaltenen – Tische und Bänke zum – ebenso gebuchten – Mittagstisch hatten,

bevölkerten die Schulklassen der 8. und 9. Klasse in einem lebhaften Durcheinander das restliche Deck des Schiffes. Nichtsdestotrotz war es für die HuKi-Kinder ein wunderschöner, wie auch interessanter Ausflugstag; ist doch allein das Schleusen schon eine spannende Sache für sich, die man nicht alle Tage erlebt. Für ein Mädchen war es sogar die erste Schifffahrt überhaupt. Der Abschluss mit einem Besuch in der Eisdielen ließ die Herzen dann ebenso höherschlagen. Doch nicht nur diese Emotionen begleiteten die Gruppe, bis es in die Ferien ging; ein weiterer Höhepunkt schloss – flankierend – das Kitajahr mit einer besonderen Urkunde ab: Schon im Jahr 2020 beteiligte sich die Kita an einer Bewegungs-Challenge des Sportkreises unter dem Motto: „Kिताfit“ und belegte damals den 03. Platz. Im letzten Jahr wurde abermals eine Teilnahme an der sommerlichen Tanz-Challenge angemeldet. Mit der vorgegebenen Formation „Men in Black“ erreichte die Gruppe einen wunderbaren 2. Platz und gewann eine Bluetooth-Box. Auch hier war die Freude riesengroß! Wie schon bei den Stapelsteinen, fehlte auch dieses Equipment noch im sportlichen Sortiment von Rhy-Be. Doch nicht nur Abschied aufgrund der Einschulung hinterließ neben dem lachenden auch ein trauriges Auge. Einige Umzüge standen an und so wünschten wir auch Enno, Lasse und Malte einen guten und fröhlichen Start in der neuen Stadt, so auch der neuen Kita. Die Kinder, die ihre Plätze in der HuKi einnahmen, belebten mit ihrem Aufbruch zu neuen Ufern das Gruppengeschehen in besonderer Weise. Leider begleitete uns Corona auch weiterhin und die, noch im Juli erhoffte, wiederkehrende Freiheit wurde mit steigenden Inzidenzwerten und einer neuen Variante mehr als heftig abgestraft. Die verpflichteten Tests wurden wieder eingeführt. An dieser Stelle geht ein großes Dankeschön an die gesamte Elternschaft, insbesondere an die Elternbeiräte, auf deren Unterstützung wir uns immer verlassen konnten.

Selbst bei kurzfristigen, neuen Verordnungen ... Flexibilität und gegenseitige Hilfe unterstrichen das Miteinander der HuKi-Familie und, mit Blick nach vorne – ungeachtet der Pandemiesituation – konzentrierten wir uns konzeptionell stets gezielt auf die Inhalte, die den Kindern Spaß, Freude und Wissen vermittelten. So holten wir – reisen war nicht angesagt – die großen Städte und schönen Orte in die HuKi herein. All diese beschriebenen Projekte zeitigten gleichermaßen einen Erfolg, der sich in einer Urkunde der Bernstein Köllner Stiftung für engagierte Arbeit in der Corona-Zeit niederschlug. Mit großen Schritten arbeitete man dem Laternenfest entgegen ...



Doch die Vorfreude wurde jäh gestoppt

durch ein Erleben, das einen endgültigen Abschied mit sich brachte. Der Geschäftsführer der Humanisten Baden-Württemberg, Andreas Henschel, verstarb nach schwerer Krankheit. Wir alle waren sehr betroffen und traurig ... eine Zusammenarbeit mit einem Menschen, der über 20 Jahre – überzeugt – seine ganze Kraft und Energie in ein Haus steckte, das für ihn zu einem wichtigen Teil seines Lebens wurde, endete plötzlich. Das Thema Tod stand für uns alle erst mal lähmend und bedrückend im Raum. Doch die Kinder wurden mitgenommen, mit ihren Gedanken und all den Inhalten, die für das Aufarbeiten dieser Thematik eine wichtige Rolle spielen. Und so verabschiedeten sich alle auf ihre persönliche Weise ... bunt und mit vielen Gesten der Verbundenheit. Die Aussage eines Mädchens „Ich finde es sehr schade, dass Herr Henschel gestorben ist“ spiegelte – in dieser traurigen Realität – unser aller Gefühle wider.

Das Leben und der Jahresablauf in der HuKi ging anders weiter ... ob beim Laternenfest oder an der Weihnachtsfeier. Die Feststellung der Kinder „Schade, dass das Herr Henschel nicht mehr sehen kann“ verdeutlichte und zeigte auf, dass Abschiednehmen einen Prozess darstellt, der Zeit benötigt. Für Groß und für Klein! Wichtig ist dabei immer, die Zuversicht – auf einen Neubeginn! – nicht zu verlieren.

Und so startete die HuKi im neuen Jahr – zwar immer noch mit der Pandemie – jedoch mit dem Wunsch der Kinder, die Stadt Athen in die HuKi zu holen. Das antike Griechenland erblühte aufs Neue und die Kinder freuten sich auf die kommenden Faschingstage. Die didaktische Einheit beinhaltete intensives Werken und Gestalten, um als „Griechen/in“ mit allem, was dazugehört, ausgestattet zu sein. Ein

Chiton, eine Fackel, Lorbeerkranz, Schiffe und nicht zu vergessen, die Musik und die selbstgebackenen Konfetti-Köstlichkeiten, ließen das Faschingsmotto am Schmotzigen Donnerstag für die Kinder fröhlich aufleben. Das Wissen, dass dieses Brauchtum auch den Abschied des Winters und den Neubeginn der nun kommenden Frühlingszeit darstellt – einer Zeit des Aufbruchs und des Vertrauens, dass es immer weitergehen wird – gibt uns stets Hoffnung.

Diese Hoffnung und Zuversicht wurde jedoch nach den Faschingstagen mit einer Realität konfrontiert, die wir uns im Jahre 2022 kaum noch hätten vorstellen können. Ein Krieg auf europäischem Boden. Die älteren Kinder erzählten vereinzelt über die Bilder, die sie über die Medien oder durch Gespräche im privaten Umfeld erfuhren und dokumentierten ihre Solidarität mit farblich abgestimmter Kleidung. Auch hier wurde mit Bedacht und gezieltem, aufmerksamen Zuhören ein Thema in die Mitte genommen, um allen Fragen und den damit verbundenen Gefühlen stets genügend Raum zu geben. In dieser aktuellen Situation zeigte sich einmal mehr, wie wichtig eine humanistische Erziehung, eine humanistische Kindertagesstätte ist. Basierend auf den Grundfeiern des Respekts und der Toleranz, des sozialen Verhaltens und der Selbstständigkeit, erfahren und erleben

die Kinder von Anfang an, dass die Würde eines Menschen und somit der Frieden – weltweit – nur gewahrt wird, wenn all diese Werte sich im täglichen Alltag, dem täglichen Miteinander, leben, erfahren und spüren lassen.

Ein herzliches Dankeschön darum auch hier an alle Unterstützer, die seit 2013 die HuKi immer wieder mit Spenden bedacht haben. Jede/r einzelne Spender/In zählt/e mit seinem/ ihrem Beitrag ... war/ ist dieser Beitrag doch eine sehr wertvolle Investition für unsere Kinder, deren Zukunft und somit unser aller Zukunft, für eine bessere und friedlichere Welt.



Mit diesem positiven Bewusstsein werden wir stets im Aufbruch und Neubeginn sein. Weiterhin mit festen und überzeugten Schritten vorangehen, um, zum Wohle der Kinder und deren Lebensabschnitt in der HuKi, einen erfolgreichen, doch vor allem sinnvollen und prägenden – pädagogischen – Beitrag für die Gesamtgesellschaft zu leisten.



SUSANNE WINKLER

Seit 2013 Gesamtleitung der Kindertagesstätte HuKi, stets weltoffen vorangehend, gleich den Worten: „Öffne der Veränderung deine Arme, aber verliere dabei deine Werte nicht aus den Augen.“ (Dalai Lama)

Veranstaltungstipp

*Führung zu Bertha von Suttner ab dem 23.06.
jeden Donnerstag im Humanistischen Zentrum*

Die Friedensnobelpreisträgerin, Humanistin und Schriftstellerin Bertha von Suttner (1843-1914) stellt auch heute noch eine Persönlichkeit dar, von deren Leben, Schreiben und Wirken wir uns inspirieren lassen sollten:

Weil sie als mutige, selbstbewusste und kämpferische Frau ihre Anliegen konsequent verfolgte; weil sie mit 42 Jahren ihrem Leben einen neuen Sinn gab und diesen mit aller zur Verfügung stehenden Energie erfüllte; weil sie mit Vehemenz, Tatkraft und Herzensüberzeugung für den Frieden einstand und weil sie ebenso richtungsweisend der Benachteiligung der Frau, dem Antisemitismus und den Tierversuchen den Kampf ansagte.

Um Bertha von Suttner zu würdigen und es passend aufzuzeigen, wie eine konsequente humanistische Haltung auch in unseren heutigen Kriegszeiten beschaffen sein kann, findet **ab Donnerstag, den 23. Juli, wöchentlich eine regelmäßige Führung ab 15:00 Uhr (Dauer: ca. 1 Stunde) im Humanistischen Zentrum in der Mörikestraße 14 statt.**

Der Geschäftsführer André Gerland wird das reichhaltige Leben der Bertha von Suttner vorstellen und anhand von Ausstellungswänden illustrieren.

Voranmeldung mit dem gewünschten Termin ist erforderlich unter: kontakt@dhubw.de (bitte mit dem Betreff: Suttner). Sie erhalten eine kurze Bestätigung. Pro Führungstermin ist der Platz auf 10 Teilnehmende begrenzt.


Eintritt ist frei, Spenden sind erwünscht. (Die Spenden werden hälftig einem wohltätigen Projekt gespendet)

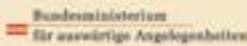
Ein Leben für den Frieden
A life for peace

Bertha v. Suttner

Medieninhaber und Herausgeber:
© 2000 Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsministerium,
Wien, <http://www.wirtschaftsuniversitaet.at>
Herausgeber im Auftrag des Bundesministeriums für auswärtige
Anglegenheiten, Wien, <http://www.bmeia.gv.at>
Inhaltliche Verantwortung: Georg Blainow
Herausgeber: Paul Gerold Drucker, Wolkersdorf
ISBN: 3-902353-28-7

Publiziert:
© 2001 Austrian Ministry for Economic and Social Affairs,
Vienna, <http://www.wirtschaftsuniversitaet.at>
Commissioned by: Federal Ministry for Foreign Affairs,
Vienna, <http://www.bmeia.gv.at>
Compiled by: Georg Blainow
Printed by: Paul Gerold Drucker, Wolkersdorf
ISBN: 3-902353-28-7

 Österreichisches
Gesellschafts- und
Wirtschaftsministerium

 Bundesministerium
für auswärtige Angelegenheiten

 Federal Ministry
for Foreign Affairs